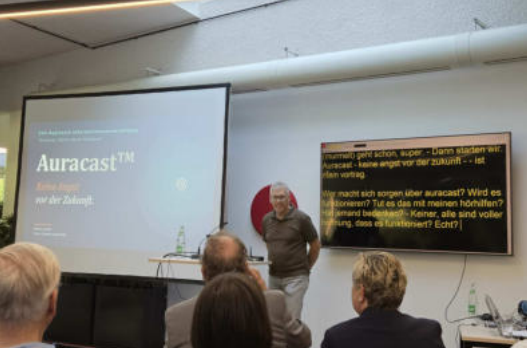




der Ohrchirurgie fasziniert.

Die Themen Auracast (neuer Bluetooth Standard) und KI in Hörsystemen,

welche derzeit in aller Munde sind, wurden von Matthias Scheffe (Firma Ton & Technik, Nümbrecht) und Herrn Pitschamann (Firma Phonak) vorgestellt. Dabei wurden die Einsatzmöglichkeiten und welche Perspektiven diese für ein besseres Hören im Alltag bieten können gezeigt.

Über den Anspruch, Ablauf und Therapie im Rahmen einer Stationären Reha informierte die Vertretung von Prof. Dr. Weber (VITREA Rehaklinik, Bad Berleburg) in ihrem Vortrag. Wie vernetztes Hören, Musik und Lebensqualität für Menschen mit einem Cochlea Implantat zusammengehören, darüber informierte Frau Elaamouchi von der Firma MED-EL.

Über das Leben mit Hörbeeinträchtigung und welche Hürden und Herausforderungen diese in verschiedenen Lebensphasen und im Alltag von Menschen mit Hörbeeinträchtigung gibt, aber auch welche Möglichkeiten und Erfolge man trotz Hörbeeinträchtigung haben kann, davon erzählte der seit Geburt an hochgradige Hörbeeinträchtigte Nicolai Schlag der sein überaus lesenswertes Buch *Ich hör ja wohl nicht recht* vorstellte.

Abschließend gab es noch eine Podiumsdiskussion in der sich die Experten unter Einbezug des Publikums zum Thema Besseres Hören durch Inklusion austauschten. Neben den vielen Vorträgen gab es auch eine Ausstellung, bei der die Besucher die Möglichkeit hatten, sich an den Ständen verschiedener Hersteller und Anbieter rund um das Thema Hören zu informieren.

Es war ein toller Veranstaltungsort und das Team vom Cellitinnen-Krankenhaus St. Petrus hat sich sehr große Mühe gegeben für das Gelingen dieser Veranstaltung.

Danke an die Organisations-Teams des DSB und des Cellitinnen-Krankenhauses St. Petrus für diese sehr informative und wichtige Veranstaltung.

Sven Schälicke

Bewegte Festtage in Berlin-Steglitz

Ich berichte vom großen Jubiläum **125 Jahre Deutsche Schwerhörigenbewegung** in Berlin-Steglitz vom 18.9.-20.09.26. Gefeierte wurde im Gemeindezentrum der Ev. Matthäus-Kirchengemeinde mit vielen prominenten Gästen aus Politik, Wissenschaft und dem Gesundheitswesen. Die drei großen Verbände **DSB** (Deutscher Schwerhörigenbund), **DHV** (Deutscher Hörverband) und **DCIG** (Deutsche Cochlear Implantat Gesellschaft) hatten eingeladen.



Wo fange ich an? Vielleicht liest es sich chronologisch am besten. Alles stand unter dem Motto: **Gemeinsam besser hören.**

Die **Mitgliederversammlung** des DSB bildete den Auftakt und dort wurde ich von Dr. Matthias Müller, Präsident DSB, mit der Ehrennadel in Gold des DSB geehrt. Es kam für mich völlig überraschend und hat mir eine schlaflose Nacht voller Freude im Bauch geschenkt mit vielen Erinnerungen an meine Anfänge im DSB Ortsverein Köln. Die herzliche Aufnahme, die stärkenden Gespräche, die enorme Verbundenheit der Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung, die vielen netten Wegbegleiter, die Mitstreiter, das alles ermutigte mich. Ich wurde kompetent in eigener Sache und kam immer besser mit der Höreinschränkung zurecht. Durch Seminare und Schulungen bin ich gewachsen und selbst bald zur Expertin geworden. Jetzt trete ich in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik für die Belange von Menschen mit einer Hörschädigung ein. Das



Foto: Beate Schwemmer

Wachstum habe ich dem DSB zu verdanken also, unseren Mitgliedern! Ich Kann nur sagen: **IHR SEID GOLD WERT!**
Danke!

Der Festakt zum Jubiläum - 125 Deutsche Schwerhörigenbewegung - fand am Freitagabend in der Matthäuskirche statt. Viele geladene Gäste und ebenso sehr viele Mitglieder

aus den unterschiedlichen Verbänden füllten den Kirchraum. In den zahlreichen Grußbotschaften wurde das Leben von Margarethe von Witzleben (1853-1917) der Initiatorin der Schwerhörigenbewegung gewürdigt. Sie hat am 26. Mai 1901 mit einem Treffen in ihrer Wohnung, zu einem Gottesdienst nur für Schwerhörige, eingeladen. Daraus entwickelte sich die Gemeinschaft der Schwerhörigen.

Musikalisch hörten wir verschiedene Klavierstücke, gespielt von Naomi Müller, und eine Darbietung der Schüler der Margarethe von Witzleben Schule. Da blieb mir das Lied im Ohr: **Da wachsen Blumen im Kopf**, von Claudia Korcek. Mit selbstgebastelten Blumen waren der Kirchraum und der Festsaal geschmückt. Die Blumen im Lied stehen für positive Gedanken, stärkende Gemeinschaft und das sprachen die Redner des Abends an und würdigten das Engagement der Betroffenen. Der anschließende Sektempfang ließ Zeit mit einigen lieben Wegbegleitern nicht nur auf 125 Schwerhörigenbewegung anzustoßen, sondern auch auf die Ehrung.

Den Selbsthilfetag am Samstag haben die drei Verbände DSB, DHV, DCIG gemeinsam gestaltet und ein reichhalti-



ges, vielschichtiges Angebot von Vorträgen und Workshops erstellt, begleitet von einer Industrieausstellung.

Zur Eröffnung verlas die Staatssekretärin Leonie Gebes das Grußwort von Bärbel Bas, Ministerin für Arbeit und Soziales. Beim Zuhören musste ich immer wieder innerlich nicken, denn in dem Grußwort wurde deutlich herausgestellt, dass das Bundesministerium für Arbeit und Soziales Barrierefreiheit, das Recht auf selbstbestimmte Teilhabe und die Eingliederungshilfe als wesentliche Eckpfeiler sieht für ein selbstbestimmtes Leben mit Behinderung. **Inklusion ist keine Geste, sondern ein Menschenrecht** so formulierte es Bärbel Bas. Bei Menschen mit einer Schwerbehinderung dürfen die Kürzungen nicht ansetzen. Mit großem Applaus wurde Frau Gebes verabschiedet. Dr. Matthias Müller, Präsident DSB, verlieh Frau Gebes die **Hearing Matters Schleife**. Diese Schleife ist aus einer Initiative des Hearing Health Forum IVZW in Belgien entstanden und soll Hörverlust sichtbar machen und Menschen ehren, die sich für Inklusion von Hörbehinderten Menschen einsetzen.

Mein erster Vortrag, den ich mir anhörte, befasste sich mit dem Thema: **Auracast und KI - technische Entwicklungen bei Hörgeräten** und wurde von Dr. Martin Kinkel gehalten. Dr. Kinkel zeigte sehr anschaulich anhand einer Power Point Präsentation wie KI arbeitet und welche Aufgaben die KI heute in den Hörgeräten und CIs übernimmt z. B., Störgeräuschunterdrückung, Richtungs hören... Die Leistung der KI ist nicht mehr wegzudenken und ermöglicht ein immer besseres Hörverstehen mit Hörhilfen.

Auracast als neue Form der Audioinformationsübertragung wird kommen. Auracast hat sich aus dem Bluetooth Angebot entwickelt. Es überträgt anhand eines festgelegten LE Audio Standards Audioinformationen, die viele unterschiedliche Menschen abgreifen können. Zurzeit ist am Frankfurter Flughafen dieses System im Einsatz, auch der NRW-Landtag überträgt seit kurzem die Audioinformationen nicht über Induktion, sondern über Auracast. Auracast ist keine Firmenspezifische Funktion und wenn die kommende Generation von Hörgeräten und CIs

einen Auracast Empfänger eingebaut haben, dann wird sich das Angebot verbreiten. Wer ältere Modelle trägt, kann über einen Streamer die Hörinformationen bekommen. In naher Zukunft können neue Hörerfahrungen uns überraschen.

In einer Pause besuchte ich eine Führung durch die Kunstaussstellung: **Momente der Stille, Bilder der Stärke** im Vestibül der Kirche. 27 Künstler waren zu sehen und thematisierten den Hörverlust. Ich war tief beeindruckt. Was können Bilder ausdrücken! Die Ängste, die Isolation, die Hörbarrieren und vieles mehr...Es ging unter die Haut, besonders durch die biographischen Hinweise von Frau Forchert. Vielen Künstlern gelang es, gut zum Ausdruck zu bringen, welche Höranstrengung es täglich bedeutet gut zurecht zu kommen und wie danach das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung ist. Auch bekannte Hörbarrieren sind gut ins Bild gesetzt worden. Das Fazit war, gut für sich zu sorgen und das richtige Maß zu finden zwischen Höranstrengung und Ruhe.

Vom Defizit zur Teilhabe war mein letzter Vortrag, den ich mir am Selbsthilfetag anhörte. Er wurde von Prof. Dr. Thomas Kaul aus Köln gehalten und thematisierte den Wandel in der Sichtweise einer Hörbehinderung - Ein Blick zurück und nach vorne. Zuerst referierte Prof. Dr. Kaul die geschichtliche Entwicklung der Hörbehinderten Schulen, ging auf das Engagement von Margarethe von Witzleben ein. Anschließend erläuterte er den Wandel der gesellschaftlichen Bedingungen, von der Fürsorge zur partizipativen Teilhabe. Dabei arbeitet er deutlich heraus, dass gesellschaftliche Prozesse immer auch auf den einzelnen Menschen mit Behinderung wirken. Zuerst bestimmte die

Fürsorge das Handeln. Der Einzelne sollte sich mit seiner individuellen Schädigung der Gesellschaft anpassen; er wurde als hilfsbedürftig wahrgenommen. Im Zeitraum 1960-1970 stand die **Rehabilitation** und Eingliederung im Fokus, 1970-1980 war das Schlagwort **Integration** zu hören. Und mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenkonvention (2007) wurden Gesetze verabschiedet und der Begriff **Inklusion** bestimmte den Diskurs. Heute ist die **Teilhabe** im Fokus, das Recht auf Gleichstellung in Politik/ Arbeit/ Kultur und sozialer Teilhabe. „Wobei die Teilhabe im Sinne der Partizipation“, der aktiven Mitgestaltung erst am Anfang steht, dadurch verändern sich Strukturen. **Teilhabe ist heute keine Fürsorgeleistung, sondern ein rechtlicher Anspruch**, das betonte Prof. Dr. Kaul. Er ermunterte die Zuhörer, weiterhin aktiv für ihre Belange einzutreten und mitzugestalten.

In diesem Sinne arbeiten die Verbände DSB/ DHV und die DCIG. So bin ich ein Teil der Gruppe und sage Danke schön an alle Mitwirkenden für den sehr informativen Selbsthilfetag. **Gemeinsam sind wir stark.** „Es ist wie eine große Familie“ sagte Sven Schälikke zum Abschluss und da kann ich nur zustimmen.

Juliane Passavanti

Die Mitgliederversammlung des DHV fand am 18.09.2026 in der Ev. Matthäusgemeinde in Berlin-Steglitz statt.

Unterlagen und mehr Details, zum Beispiel das Protokoll der DHV-Versammlung, finden Sie auf der **Homepage**: <https://www.hoerverband.de/veranstaltungen/2876774/2026/09/18/dhv-mitgliederversammlung-2026.html>.

